

24.05.2011 - NZZ Online

Frauen in Kaderpositionen

Ohne den weiblichen Nachwuchs wird es nicht gehen

Mue. Nur 46 der 907 Geschäftsleitungsmitglieder in den rund 100 grössten Schweizer Unternehmen sind weiblich. Lediglich vier Frauen stehen hierzulande an der Spitze eines Konzerns – das entspricht einem kümmerlichen Anteil von 3%. Auf den ersten Blick sind die neuen Zahlen des Beratungsunternehmens Guido Schilling ernüchternd. Doch es gibt auch gute Nachrichten. So beläuft sich der Frauenanteil unter den 2010 neu hinzugekommenen Geschäftsleitungsmitgliedern bereits auf 13%. Bei den 20 Unternehmen des Swiss-Market-Indexes, denen aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung eine wichtige Vorreiterrolle zukommt, beträgt der entsprechende Wert sogar 17%. Zudem waren 76% aller Frauen bereits vor ihrer Berufung in die Geschäftsleitung im Unternehmen tätig. Es zahlt sich langsam aus, dass die Schweizer Wirtschaft angefangen hat, in den mittleren Management-Ebenen Frauen zu fördern, und die Betriebe durchlässiger geworden sind. Auch dürfte die stetig steigende Zahl an Frauen in Kaderpositionen ein ermutigendes Beispiel für Studentinnen sein, die auf der beruflichen Karriereleiter nach oben klettern wollen.

Den Schweizer Unternehmen bleibt angesichts des demografischen Wandels und der zunehmend mit härteren Bandagen geführten Auseinandersetzung um talentierte Nachwuchskräfte kaum etwas anderes übrig, als sich verstärkt um den weiblichen Nachwuchs zu kümmern, auch weil dieser inzwischen bestens qualifiziert ist. Mit familienfreundlicheren Arbeitszeitmodellen und Betreuungsangeboten für den Nachwuchs, um die Vereinbarkeit von Familie und Karriere zu ermöglichen, werden die Unternehmen bei weiblichen und männlichen Bewerbern künftig verstärkt punkten können. Damit liessen sich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, denn für Akademikerpaare sind die mit dem Nachwuchs verbundenen Kosten – in Form entgangener Löhne – besonders hoch. Dementsprechend gering ist ihre Geburtenrate – nicht nur in der Schweiz, sondern in allen Industrieländern. Dem wird entgegengewirkt.